



Guatemala Landesprogramm 2025 - 2028

Die indigene Bevölkerung ist organisiert und handelt selbstbewusst

Projektnummer LPG25/GT-000.138378

Projektdauer 4 Jahre

Projektträger Fastenaktion, Luzern

Zu Gast in Guatemala

«Ohne Land gibt es keine Ernährungssouveränität, keine Autonomie, keine Würde – Land ist die Grundlage von allem. Wir brauchen es, um unsere traditionellen Nahrungsmittel anzubauen, um im Einklang mit den Flüssen und Wäldern zu leben, so wie wir es schon immer getan haben. **Wer Land hat, muss sich nicht ausbeuten lassen.** Doch man (reiche Elite, ergänzt) nimmt uns das Land weg, um uns zu zwingen, auf den Plantagen zu arbeiten.» das berichtet uns Leiria Vay García, Koordinatorin unserer Partnerorganisation Codeca, als sie im November in Genf zu Gast ist. «Es geht nicht nur darum, den Magen zu füllen, sondern unseren Körper und unsere Kultur zu nähren.»

Hunger, Armut und politische Unsicherheit

Guatemala hatte 2025 zwar etwas Wirtschaftswachstum, doch viele Menschen leiden weiter unter Armut, Hunger, politischer Unsicherheit und Umweltproblemen, genauso wie Leiria und ihre Familie. Die soziale Schere ist nach wie vor riesig: Das reichste Zehntel hält fast die Hälfte aller Einkommen. Die **Preise für Grundnahrungsmittel stiegen, Millionen Menschen sind arm und in ihrer Ernährung bedroht**, und die Unterernährung bei Kleinkindern nahm weiter zu. Der Staat traf zwar einige Massnahmen (z. B. Unterstützung für Schulverpflegung, Programme des Landwirtschafts- und Ernährungsministeriums), die einigen Kindern halfen, doch 77% der Haushalte ernähren sich weiterhin nicht ausgewogen. Und Klimaextreme wie Hurrikane, Überschwemmungen und Wasserknappheit verschärfen die Lage zusätzlich. Politisch gab es heftige Auseinandersetzungen, Repression gegen zivilgesellschaftliche Akteur:innen und Unsicherheit. Nicht von ungefähr kann das Engagement für Menschenrechte in Guatemala lebensgefährlich sein.

Viele Menschen in Agrarökologie, Wasserschutz und Zugang zu Saatgut gestärkt

2025 erreichte das Programm direkt ca. 16'000 Frauen und 16'000 Männer (insgesamt 32'000 Personen) und indirekt 420'000 Menschen. Ende 2025 verfügten 13'450 Frauen und 14'000 Männer über agrarökologische Systeme, und 33 Frauen sowie 35 Männer erhielten Landtitel. Durch Weiterbildungen schützen mehr als 14'800 Frauen und 15'400 Männer Wasserressourcen; 17'300 Frauen und 18'000 Männer sind besser auf Wetterextreme vorbereitet, und 6'900 Frauen sowie 7'200 Männer konservieren und tauschen Saatgut. Zudem erhielten 3'500 Familien neu Marktzugang und 6'300 Frauen und 6'600 Männer wurden zu ihren Rechten geschult. Als wichtigste Lehre bleibt aus dem vergangenen Jahr, dass Wasserknappheit und Klimarisiken die Wirkung der Agrarökologie hemmen können; deshalb soll 2026 die

Klimabeobachtung schrittweise ausgebaut werden, sofern dies die begrenzten Mittel erlauben. Damit können die Familien in den Gemeinschaften langfristig Aussaat und Ernte besser auf die neuen Wetterbedingungen anpassen zu können.

Ak'Kutan – Gemeinsam für das Gute Leben

In Alta Verapaz und den dort liegenden Q'eqchi'-Gemeinschaften führen Dürre, Ernteausfälle und Landkonflikte zu Einkommensverlusten, knappem Zugang zu Nahrungsmitteln und verstärkter Migration, die oft mit dem Leben bezahlt wird. Mit Unterstützung von *Fastenaktion* stärkt das dominikanische Projekt Ak' Kutan lokale Selbstorganisation, bildet Führungspersonen zum Recht auf Nahrung, nachhaltiger Landbewirtschaftung und Synodalität aus, und fördert Dialog sowie politische Einflussnahme im Sinne der Ärmsten der Armen. Das Team von AK'Kutan führt die Schulungen in entlegenen Gemeinden durch (teilweise nur zu Fuss erreichbar) und bietet Materialien in Q'eqchi an (der lokalen Maya Sprache vor Ort). 2025 wurden unter anderem 397 Gemeindeleiter:innen zum Recht auf Nahrung geschult, 224 Personen für gesellschaftliches Engagement sensibilisiert und insgesamt Hunderte Menschen zum lokal entwickelten Konzept des Ajil Tzaqat (Dualität und Komplementarität mit uns selbst und allem, was uns umgibt) und Umweltschutz (Laudato Si') weitergebildet.



Workshop Teilnehmende in San Luis Petén

AMMID stärkt Familien, schützt Mutter Erde

Comitancillo ist geprägt von extremer Armut und sehr hohen Raten chronischer Unterernährung bei Kindern (60 %). Die Menschen sind von kleinbäuerlicher Subsistenzwirtschaft auf kleinen Parzellen abhängig und leiden unter Bodenerosion, Entwaldung, Wassermangel und Klimaschwankungen. Deshalb treten lokale Organisationen wie AMMID aktiv für den Schutz von Land, Wasser und kultureller Identität ein. Im Jahr 2025 begleitete AMMID **125 Familien in**



Frauen am Kochworkshop mit lokalen Pflanzenarten

fünf Gemeinden bei der Einführung agrarökologischer Praktiken, Wiederaufforstungen und der Produktion von Saatgut und Setzlingen, was die autonome Nahrungsmittelproduktion und Einkommensquellen der Familien verbesserte. Frauen, Jugendliche und lokale Kommissionen in fünf Gemeinschaften wurden gestärkt, sodass sie ihre Rechte kennen und sich in diesem Sinne organisieren können.

Unser gemeinsames Haus

Im April 2026 war ich in Guatemala und konnte die mutigen Menschen in den von Fastenaktion finanzierten Projekte wieder treffen, die trotz widrigster Umstände für ein besseres Morgen kämpfen. **Ihre Zuversicht und ihre Kraft berühren mich jedes Mal von Neuem.** Leiria schloss nach ihrer Reise nach Genf: «Die Schweiz ist ein schönes und stabiles Land. Aber ich hoffe, ihr versteht, dass nicht alle Menschen so leben können. Viele Privilegien des Nordens beruhen auch auf der Zerstörung von Gebieten wie meiner Heimat. Dabei teilen wir uns doch letztlich ein gemeinsames Zuhause. Dieses zu schützen, ist eine gemeinsame Verantwortung.» Ihren Worten kann ich mich nur anschliessen und **Ihnen von Herzen für Ihre Solidarität und Verbundenheit danken!** Es sind diese Brücken der Solidarität, die Hoffnung keimen und eine sicherere Zukunft spriessen lassen.

Luzern, 7.5.26 / Philippa Mund, verantwortlich für das Landesprogramm Guatemala